

**Zentrum Militärmusik der Bundeswehr, Bonn**  
**Symposium Militärmusik im Diskurs 2016**

**„Die Militärmusik der Bundeswehr und ihr Repertoire“**

Immer wiederkehrend stand und steht das Repertoire von Militärorchestern in der Diskussion. Den einen war es vom ästhetischen Anspruch her zu „seicht“, anderen fragwürdiges Imitat „hoher Kunstmusik“ und Dritten als zu eindimensional auf Traditionspflege hin festgelegt. Außerdem erscheint es heute wiederum unter dem Begriff *symphonische Blasmusik* als etwas vermeintlich Beliebigen, was den militärmusikalischen Ansprüchen eher abträglich und dem Publikumsinteresse entgegen zu laufen scheint.

Doch waren es u.a. Militärorchester, die scheinbar zeitüberdauernd *Musiken* popularisierten und im kollektiven öffentlichen Bewusstsein (mit) verankerten. Zum einen als Gebrauchsmusiken zu zeremoniellen Funktionalitäten benutzt und zum anderen aus eigenem militärmusikalischem Kunstverständnis als artifizieller eigenständiger Beitrag von Bläsermusik angeboten, stimulierte Militärmusik gerade durch und mittels ihres besonderen Repertoires Vorbehalt und Wertschätzung gleichermaßen.

Ein breites und zumeist bläuserspezifisches Repertoire (u.a. militärische Funktionsmusik wie z. B. Märsche) bildet jenseits politischer Systembrüche den sog. Traditionsbestand deutscher Militärmusik, und hieran entzündeten sich relativ wenige Diskussionen. Der Militärmusikdienst leistet zudem die fachliche Verankerung gegenüber der Bundeswehr, indem er einen maßgeblichen Gestaltungsrahmen dazu setzt. Doch sind mittlerweile auch Tendenzen spürbar, bei dem die „klingende Symbolik der Traditionsmärsche“ auf ein schwindendes Geschichts- und Traditionsverständnis trifft und so zu kontroversen Bewertungen der jüngeren und jüngsten Soldatengenerationen jenseits von militärischen Hierarchien führt.

Die Konzertliteratur der Musikkorps der Bundeswehr pendelt also zwischen traditionell verfestigten sog. „klassischen Werken“ und zeitaktuellen Musikstilen, so wie dies für Militärmusik immer zutreffend war. Die Frage der Orchesterleiter: „Was spiele ich für wen und wann?“ bildet(e) dabei bis heute den künstlerischen Orientierungsrahmen zur erfolgreichen Musikvermittlung in militärischen Kontexten.

Das 90jährige Jubiläum des Donaueschinger-Blasmusik-Experiments von 1926, bei dem erstmals Originalkompositionen für Militärorchester zur Uraufführung bei den damals zeitgenössischen Kammermusik-Aufführungen kamen, eröffnet für die hier kurz angezeigte Thematik einen sinnvollen historischen Bezugsrahmen.

Das diesjährige Symposium am **6. und 7. September 2016**, wiederum im **Gustav-Stresemann-Institut Bonn**, soll sich daher mit der dienstlich notwendigen und künstlerisch frei gewählten Literatur und ihren Schnittstellen zwischen Traditionspflege und Konzerten für den Militärmusikdienst und seine Musikeinheiten befassen.